ZU
MITNEHM

natürlich HAMM

Journal für Gesundheit & Lebensqualität in der Region Hamm | Winter 2021

MIT APOTHEKER-TIPP UND NATÜRLICH DIGIT

* GEWINNSPIEL * MITMACHEN
S. 12

{Mobilität & Leben}

- Wärme
- Muskeln & Gelenke
- Gesund wohnen
- E-Mobilität

»WENN WERTZEICHEN MEDIZIN-GESCHICHTE SCHREIBEN«

WARUM SICH EINE GENAUE BEOBACHTUNG VON BRIEFMARKEN LOHNT

Früher waren sie eine der wichtigsten Kommunikationsmittel, heute spielen sie nur noch eine Nebenrolle. Wenn wir Briefe oder Karten schreiben, dann meist zu besonderen Anlässen, wie jetzt in der Adventszeit. Wir schreiben Weihnachtsgrüße an Familie, Verwandte und Freunde, die wir an den Feiertagen nicht sehen können, denen wir aber eine besinnliche Zeit und alles Gute zum neuen Jahr wünschen. Schnell eine Briefmarke geholt, aufgetragen und ab in die Post. – Stopp, nicht so schnell! Was hat es eigentlich mit der Briefmarke auf sich und was sagt sie uns über die Entwicklung unseres Gesundheitsverständnisses? Wir haben nachgefragt bei der Arbeitsgemeinschaft für Medizin und Pharmazie in der Philatelie.

Zunächst ein kleiner Exkurs ins Altgriechische: „phílos" ist „der Freund"; „atelēs" bedeutet „lasten-/steuerfrei". Diese Steuerfreiheit bezieht sich, postalisch, auf den Empfänger eines Briefes, da er kein Postwertzeichen kaufen musste, um die Botschaft zu bekommen. Entsprechend beschäftigt sich die „Philatelie" mit der Briefmarke.

„Das ist nicht ganz richtig", sagt Dr. Daniela Vogt Weisenhorn, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Medizin und Pharmazie in der Philatelie. „In der Philatelie beschäftigen wir uns mit allen Dokumenten und Briefen, die über die Post versendet worden sind." Die erste Briefmarke gab es aber erst im Jahr 1840. Gerade wer sich mit medizinischen Themen in der Philatelie beschäftigt, muss auch in die Jahrhunderte zuvor schauen. Das gilt etwa für die sog. „Seuchen- bzw. Cholerabriefe". „Es wird dabei auch von der ‚Desinfektionspost' gesprochen", sagt sie. „Briefe, die aus Regionen kamen, in denen Seuchen und die Pest herrschten, wurden nach

dem Grenzübertritt in speziellen Einrichtungen ‚desinfiziert.' Dabei wurden die Briefe in Essig getaucht und geräuchert."

Die erste Briefmarke mit einem medizinischen Thema stammt aus dem Jahr 1861. Sie stammte von der Insel Nevis, die damals unter britischer Kolonialherrschaft stand, und zeigte zwei Insulaner an einer Heilquelle. Im selben Jahr wurde in den USA auch eine Briefmarke mit einer Abbildung mit dem Schriftzug von John Leonard Riddell veröffentlicht. Der Chemie-Professor forschte an Gelbfieber und anderen Infektionskrankheiten – und war auch als Postmeister tätig.

Boom der medizinischen Themen auf Briefmarken

Den ersten Boom erlebte die Philatelie zu Beginn der 1930er-Jahre, wie Dr. Daniela Vogt Weisenhorn erläutert. „Es begann alles mit der Ehrung von verdienten Ärzten. Später auch, wenn eine bahnbrechende medizinische Entdeckung ein Jubiläum feierte." Die eigentlichen medizinischen Themen, wie Aufklärung bezüglich gefährlicher Krankheiten und wichtige Vorsorgeuntersuchungen, bekamen erst nach dem Zweiten Weltkrieg mehr Raum auf den Briefmarken.

„Vorrangig handelte es sich dabei um Krankheiten, die eine globale Gefahr für Menschen und Gesundheitssysteme darstellten", sagt die Vorsitzende. Historische Beispiele für die Medizinphilatelie sind Krankheiten wie Tuberkulose, Malaria, Polio oder HIV/Aids. „Die Marken und Stempel sollten aber nicht nur auf die Krankheiten aufmerksam machen, sondern auch das richtige Verhalten vermitteln. Das gilt etwa für die Nutzung von Kondomen, um das Aidsvirus einzudämmen, oder des richtigen Lebensstils, um Diabetes vorzubeugen."

Gesellschaftliche Relevanz bestimmen die Themen in der Philatelie

Da das große Aufkommen von medizinischen Themen auf Briefmarken bereits rund 80 Jahre zurückliegt, ist auch innerhalb der Thematik eine Entwicklung zu erkennen. „Briefmarken bilden immer das Thema ab, das eine Gesellschaft besonders stark beschäftigt", hält Dr. Daniela Vogt Weisenhorn fest. „So ist das Thema Aids im Zeitraum von 1988 bis 2010 weltweit sehr häufig u. a. zum Welt-Aids-Tag abgebildet worden. Im Jahr 2020 hat nur noch Italien eine entsprechende Marke veröffentlicht", hält die Expertin fest.

In den letzten Jahren ist die gestiegene gesellschaftliche Relevanz der Bekämpfung von Suchterkrankungen auf den Briefmarken zu erkennen. Dr. Vogt Weisenhorn nennt beispielhaft das Rauchen. „Aufgrund der bekannt gewordenen gesundheitsschädlichen Wirkungen des Rauchens findet man in vielen Ländern – im Gegensatz zu früher – viele Marken, die das

Rauchen ächten und seine gesundheitsschädliche Wirkung auf die Lunge darstellen – teils sogar recht drastisch", hält sie fest.

Corona sorgte für vielfältige Briefmarkenmotive

Wie ist es eigentlich in der aktuellen Pandemie? Das Coronavirus ist ein global grassierender Krankheitserreger. Zudem sorgen die Schutzmaßnahmen dafür, dass man geliebte Menschen nicht treffen kann. Wer sich dann hinsetzt und diesen Menschen einen Brief schreibt, zeigt ihnen die höchste Wertschätzung – gerade in Zeiten von E-Mails und Chats. „Wir verzeichnen bislang über 700 philatelistische Belege weltweit zum Thema Corona", sagt die Expertin. „Dabei geht es sowohl um das Virus selbst als auch um Schutzmaßnahmen, wie, ganz aktuell, die Impfungen." Besonders die humorvolle Art aus Österreich falle dabei auf. So wurde 2020 in Österreich eine Briefmarke aus Klopapier herausgegeben, auf der ein Babyelefant den notwendigen Abstand darstellt. Im September 2021 gab es eine kleine FFP2-Maske aus echtem Material als Marke. „Ebenso werden nun auch vielfach Pfleger und Pflegerinnen auf Briefmarken für ihren Einsatz geehrt", hält Dr. Vogt Weisenhorn fest. Briefmarkensammeln ist gesund, ist sich Dr. Daniela Vogt Weisenhorn sicher. „Das Sammeln an sich, und somit auch Briefmarkensammeln, schüttet nachweislich Endorphine aus. Diese stärken unser Immunsystem. Aber auch unsere kognitiven Fähigkeiten werden speziell beim Briefmarkensammeln trainiert.

Dr. Daniela Vogt Weisenhorn

Wer sich intensiver mit der Philatelie beschäftigen möchte, der kann Kontakt zu den Hammer Briefmarkenfreunden aufnehmen. Seit über 100 Jahren hilft der Verein beim Einstieg in die Philatelie. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat treffen sich Vereinsmitglieder und Interessierte im HSV-Casino an der Evora-Arena, zwischen 10 und 13 Uhr. Weitere Informationen finden Sie unter hammer-briefmarkenfreunde.info oder für spezielle medizinphilatelistische Themen gibt es auch Informationen auf der Website medizinphilatelie.com. *LR*

Hier würden jetzt die Wilke-Bienen über ihr Treiben berichten.
Aber wer das ganze Jahr fleißig arbeitet, darf sich im Winter ausruhen.
Daher wünschen die Wilke-Bienen fröhliche Weihnachtsfeiertage
und ein honigsüßes Jahr 2022! Auf ein Wiedersehen im Frühling!

Interviewfragen für *natürlichHamm*

Frau Dr. Vogt Weisenhorn, Sie sind Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Medizin und Pharmazie. Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen beschäftigen sich mit diesen Themen als Teil der Philatelie. Ab welchem Zeitpunkt wird vom Anfang der medizinischen und gesundheitlichen Themen gesprochen, und warum?

Philatelie ist nicht nur Briefmarkenkunde, sondern u.a. auch die Beschäftigung mit Dokumenten / Briefen, die mit der Post transportiert wurden. Briefe, die vor dem Aufkommen der Briefmarken (die erste Briefmarke erschien in Großbritannien 1840: One Penny Black) versendet wurden, sind mit schriftlichen Handzeichen von Postmeistern versehen, die die Taxatur oder die Art der Beförderung vermerkten. Diese Art der Briefe nennt man vorphilatelistische Belege, sind aber sehr wohl Bestandteil der Philatelie. Und genau in diesem Bereich haben wir wohl auch die ersten „medizin-relevanten“ Stücke in der Philatelie. Die sogenannten Seuchen- bzw. Cholerabriefe, auch Desinfektionspost genannt (Abb.1). Bei Desinfektionspost handelt es sich um Briefe, die aus Gebieten kamen, in denen Seuchen wie die Pest herrschten, und die bei Grenzübertritt vor der Weiterleitung in speziellen Einrichtungen zumeist durch Räuchern „desinfiziert“ wurden.

Abb 1.: Brief aus Constantinopel (27/1 K1 mit Verzierung) nach Gera (Sachsen) über Wien (18?3). Der Brief wurde in der Quarantänestation Semlin desinfiziert, was durch den Sanitätsstempel auf der Rückseite bestätigt wird. Der Stempel trägt die Inschrift „Netto di fuora et di dentro“. Es fehlt also – obwohl Transitbrief – das „sporco“, somit nicht von innen gereinigt, worauf auch die fehlenden „Räucher-Löcher“ hindeuten.

Karl F. Meyer, einer der größten Kenner von Desinfektionspost, stellte fest, dass die Desinfektion von Briefen erstmals um 1493 in Venedig versucht wurde, indem man Briefe in

Essig tauchte und auch räucherte. Wann die verbindliche Briefdesinfektion begonnen hat, läßt sich jedoch nur schwer nachvollziehen. Konkret erwähnt werden Briefe letztendlich 1598, wo in Livorno ein „Ufficio di Sanità“ eingerichtet wurde, dessen Aufgabenbereich auch darin bestand: *„Die auf den Schiffen befindlichen Personen [sind] auf ihren Gesundheitszustand zu überprüfen, Quarantäne anzuordnen, und die aus den angesteckten Orten kommenden Briefpakete zu räuchern“*. Diese Verordnungen nannte man Contumaz-Verordnungen. Mittels einer solchen Contumaz-Verordnung wurde auch in Preußen bereits 1549 befohlen, nur Briefe aus nicht infizierten Orten zuzulassen. Wo damals diese aktuellen Infektionsgebiete lagen, wurde durch wöchentliche Berichte an die Behörden gemeldet, die daraus Anordnungen erstellten, welche wiederum an die zuständigen Ämter und Posten vor Ort verteilt wurden. In einer achtseitigen Dienstanweisung aus dem Jahre 1738, wurde durch Christian dem Sechsten, König zu Dänemark und Norwegen, angeordnet, dass die Einreise aus Siebenbürgen und Ungarn aufgrund der dort „grassierenden ansteckenden Seuche“ verboten sei und Waren, im Gegensatz zu Briefen, verbrannt werden müssen.

In der Anfangszeit der Briefmarken wurden hauptsächlich Kopfbilder von Monarchen, Allegorien, Staatswappen oder bloße Wertziffern als Abbildung verwendet. Die erste mir bekannte Marke mit einem „medizinischen“ Thema stammt von der Insel Nevis aus dem Jahre 1861 – auf der Insulaner an einer einheimischen Heilquelle dargestellt sind (Abb. 2). Ansonsten wurden im medizinischen Bereich zunächst nur Ärzte auf Briefmarken erwähnt bzw. dargestellt, zu Beginn meist ohne direkten Bezug zu ihren medizinischen Tätigkeiten. Die weltweit ältesten, einen Arzt erwähnenden Briefmarken sind die Lokalpostmarken von New Orleans in den USA von 1861 (Abb. 3). Sie weisen den Namen von John Leonhard Riddel (1807 bis 1865) auf, der als Chemie-Professor am Medical Department der Universität Louisiana in New Orleans wirkte, über Gelbfieber und andere Infektionskrankheiten forschte, ein binokuläres Mikroskop konstruierte und auch Postmeister war. 1869 gab es in Amerika auch die erste Briefmarke, auf der Ärzte bildlich dargestellt sind. Der 24-cent-Wert zeigt das Trumbull-Gemälde der Unterzeichnung der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung in Miniformat. Unter Verwendung des existierenden Gemäldeschlüssels lassen sich die Unterzeichner-Ärzte John Bartlett (1729 bis 1795), Benjamin Rush (1745 bis 1813) und Oliver Wokcott (1726 bis 1797) exakt identifizieren (Abb. 4). Als erste ärztliche Porträt-Briefmarken der Welt gelten die des Privat-Brief-Verkehrs der Stadt Bochum von 1888, die den deutschen Dichter-Arzt Karl Arnold Kortum (1745 bis 1824) zeigen (Abb. 5).

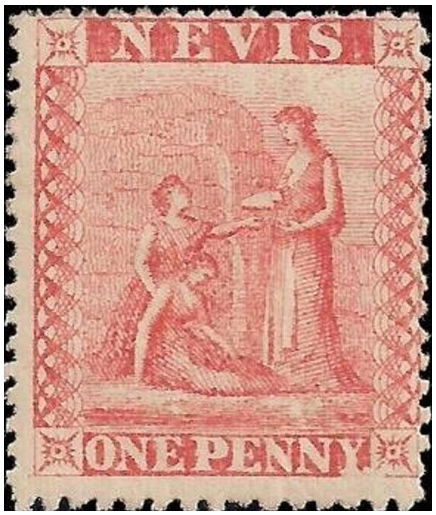

Abb 2

Abb 3: Brief mit Lokalmarken aus New Orleans mit dem Namen von Riddle (copyright Siegel acutions)

Abb 4

Abb 5

Besonders ab den 40iger Jahren des letzten Jahrhunderts ist immer wieder medizin-pharmazie relevantes philatelistisches Material erschienen. Von nun an machte es auch Sinn sich auf die Medizinphilatelie zu konzentrieren, weshalb auch die Gründung unserer Arbeitsgemeinschaft im Jahre 1962 stattfand, um sich national und international auszutauschen. Wenn auch die Ehrung von verdienten Ärzten zuerst im Vordergrund stand, wurde mit der Zeit die Philatelie auch dazu verwendet medizinische Botschaften zu transportieren, wie z.B. die Notwendigkeit von Vorsorgeuntersuchungen (Abb. 6), Aufrufe zur Organtransplantation (Abb. 7) oder sehr aktuell – heutzutage – der Aufruf zur Impfung gegen Corona (Abb. 8).

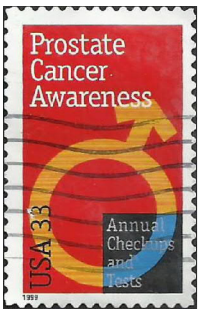

Abb 6

Abb 7

Abb 8

Welche Anlässe waren meistens ausschlagegebend dafür, dass medizinische Themen auf die Briefmarken gedruckt worden sind?

Wie bereits erwähnt, wurden am Anfang der Medizinphilatelie zuerst verdiente Ärzte abgebildet. Medizinische Themen kamen erst später auf und dienten oft auch der Aufklärung. Die Krankheiten, die zumeist thematisiert werden, sind Krankheiten, die zu einer globalen Bedrohung für die Menschen und deren Gesundheitssysteme wurden, wie z.B. Tuberkulose, Malaria, Polio, oder auch AIDS, Diabetes und nun Corona. Die Marken und Stempel sollen die Achtsamkeit gegenüber diesen Erkrankungen erhöhen und weisen z.B. auf richtiges Verhalten hin, wie das Benutzen von Kondomen zur Vermeidung der Übertragung des HIV-Virus, des Erregers von AIDS (Abb. 9), oder gesunder Lebensstil bei Diabetes (Abb. 10).

Abb 9

Abb 10

In den letzten Jahrzehnten wurden jedoch auch medizinphilatelistische Briefmarken zu herausragenden Errungenschaften in der Medizin herausgegeben. So z.B. die Entdeckung des Penizillins (Abb. 11), die Kernspintomographie (Abb. 12), oder auch die Entdeckung der Beta-blocker (Abb. 13). Oft geschieht dies, wenn eine Entdeckung sich jährt, wie dieses Jahr 100 Jahre nach der Entdeckung des Insulins (Abb. 14). Manches Mal werden auch Welttage zum Anlass genommen, auf Krankheiten hinzuweisen. Ein Beispiel hierfür ist die belgische Künstlermarke zum Welt-Alzheimer-Tag im September (Abb. 15).

Abb 11

Abb 12

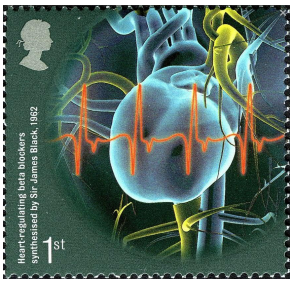

Abb 13

Abb 14

Abb15

In der Geschichtswissenschaft werden Briefmarken als historische Quellen betrachtet. Lassen sich auch medizinhistorische Kenntnisse aus der Philatelie erschließen?

Natürlich lassen sich medizinhistorische Erkenntnisse aus der Philatelie erschließen. Ein prominentes Beispiel hierfür ist das bereits oben erwähnte Studium der Desinfektionspost. Die Erkenntnisse, die aus den entsprechenden Studien gewonnen werden, lassen auch Rückschlüsse auf den Umgang mit den Erkrankungen und den Erkrankten zu. Auch Abbildungen von alten medizinischen Geräten lassen sich medizinhistorisch interpretieren. Nicht zu unterschätzen ist auch die Analyse des philatelistischen Materials zu einem bestimmten medizinischen Thema.

Die Motive werden i.d.R. durch staatliche Stellen bestimmt, welche damit auch (gesundheits-) politische, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Ziele verfolgen. Insbesondere der Vermittlung von Präventionsmaßnahmen sowohl auf Marken als auch auf Poststempeln kommt hier ein hoher Stellenwert zu. Die Aktualität eines solchen Themas läßt sich oft aus der schieren Menge der hierzu veröffentlichten philatelistischen Belege nachvollziehen. Während von 1988 - 2010 noch regelmäßig Marken zum Thema AIDS verausgabt wurden, kann man sie – nun da AIDS gesellschaftspolitisch an Bedeutung (zu Recht oder zu Unrecht) verloren hat – nur noch vereinzelt finden. Die einzige Marke die zum Welt-Aids-Tag 2020 noch herausgegeben wurde stammt aus Italien (Abb. 16). Auch die schrittweise Aufnahme von neuen therapeutischen Verfahren in den medizinischen Alltag – wie die Gentherapie (Abb. 17) – lassen sich philatelistisch sehr wohl nachvollziehen. Ebenso wie der Wandel bezüglich der gesellschaftlichen Akzeptanz bestimmter medizinrelevanter Verhaltensweisen, wie das Rauchen. Während früher Rauchen als gesellschaftlich akzeptiert galt und auch so in der Philatelie dargestellt und damit auch Werbung gemacht wurde (insbesondere auf Sonderstempeln, die ebenfalls als philatelistisches Material eingestuft werden (Abb. 18)), wird heute Rauchen nur noch als gesundheitsschädliche Suchterkrankung dargestellt (Abb. 19).

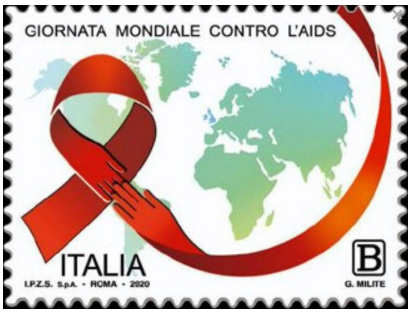

Abb 16

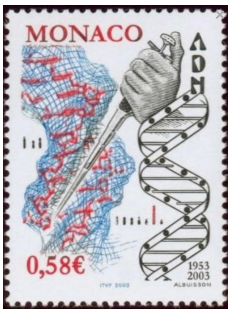

Abb 17

So lassen sich anhand von Briefmarken Erkenntnisse darüber gewinnen, welche medizinischen Errungenschaften als wichtig erachtet wurden, welchen

Abb 18

Abb 19

Medizinern (weniger übrigens Medizinerinnen ☹) man gedenkt und ob diese Wahrnehmung länderübergreifend ist. Die Erforschung der Medizinphilatelie zum Erkenntnisgewinn bzgl. gesellschaftspolitischer Themen steht jedoch noch am Anfang.

Abb 20

Abb 21

Abb 22

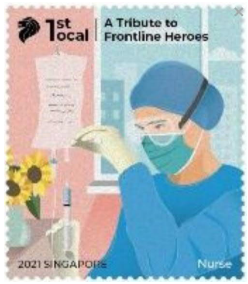

Abb 23

Interessant, auch in Bezug auf die heutige pandemische Situation, ist, dass z.B. Abbildungen zu Themen wie Pflege und Pflegepersonal erst jetzt mit der Pandemie an Stellenwert gewinnen. Auch in der Philatelie war – wie in der Gesellschaft - die medizinische Pflege nur ein Randthema. Pflegende Personen wurden nur selten dargestellt. Ausnahmen bildeten pflegende Rotkreuzschwestern im Krieg (Abb. 20) oder Kinderpflegerinnen (Abb. 21) passend zur damaligen Rollenzuschreibung der Frau. Erst seit Kurzem sind auch Pflegende unabhängig vom Roten Kreuz Thema in der Philatelie (Abb. 22) – eben auch ausgelöst durch die Einsicht über deren besonderem Einsatz während der herrschende Pandemie (Abb. 23). Daher – die Philatelie ist ein Spiegel unserer Gesellschaft und deren Werte – auch im Bereich der Medizinphilatelie!

Früher dienten Briefmarken auch dazu, politische Meinungen zu verbreiten. Ist Anhand der Philatelie ein Unterschied erkennbar, wie Demokratien und Autoritäre Systeme mit den Themen Medizin und Gesundheit umgehen und wie äußert sich der?

Da wie in der obigen Frage dargestellt, die Briefmarke sehr wohl gesellschaftspolitische Haltungen und Werte vermittelt, liegt es auch nahe, dass sich dies auch in den vermittelten medizinischen Themen der unterschiedlichen Länder wiederspiegelt. Leider gibt es hierzu nur wenige Forschungsarbeiten. Ein Vergleich der durch die BRD und DDR verausgabten Marken liegt jedoch ansatzweise vor. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Medizin in der Philatelie der DDR ein geringeren Stellenwert einnahm als in der BRD. Die den Wohlfahrtsmarken der BRD (oft mit medizinischen Themen) korrespondierende Zuschlagsmarken der DDR hatten zumeist den Wiederaufbau oder die Unterstützung der Bruderstaaten zum Thema. Auch finden sich keine Pendants zu den in der BRD damals üblichen Marken zur Gesundheitsprävention. Es besteht die Hypothese, dass man nach außen hin nicht vermitteln wollte, dass in der DDR Probleme z.B. mit Rauchen und Alkohol bestanden – den Bürgerinnen und Bürger der DDR ging es gut!

Ein weiteres Beispiel ist der Umgang mit AIDS in der Philatelie Chinas. Während wie bereits erwähnt AIDS weltweit – zumindest gefühlt in den demokratischen Ländern – nach dessen Ausbruch auch zum philatelistischen Thema wurde, war dem in China nicht so. In China wurde die Krankheit lange totgeschwiegen und Menschen, die offen über die Epidemie sprachen wurden verhaftet. Erst im Jahre 2003 änderte sich dies und zeitgleich erschien auch die einzige mir bekannte chinesische Briefmarke, die AIDS thematisiert (Abb. 24). Bis dahin waren weltweit bereits ca. 200 Marken zum Thema erschienen. Dass in Deutschland die einzige mir bekannte Marke zum Thema AIDS auch erst 2001 erschien (Abb. 25), sei mal dahingestellt. Möglicherweise ist dies, auf die lange stattfindende öffentliche (nicht unbedingt politische) Tabuisierung des Themas - auch in unserer Gesellschaft - zurückzuführen. Immerhin gab es im Jahre 1999 einen Sonderstempel zum Thema: gib AIDS keine Chance (Abb. 26).

Abb 24

Abb 25

Abb 26

Seit 2020 hat die Corona-Pandemie die Welt im Griff. Wie hat sich die Philatelie mit dem Thema Corona-Virus beschäftigt?

Sehr, sehr ausführlich. In einem online Katalog von Briefmarken (Colnect.com) sind bis dato bereits ca. 700 philatelistische Markenbelege dokumentiert und es werden fast täglich mehr. Thematisiert werden u.a. das Virus selbst, aber vor allem die unermüdlichen Helfer während der Pandemie (Pfleger/innen, Ärzte etc.). Aber auch die Prävention ist ein großes Thema. Immer wieder gibt es Marken, die die entsprechenden Schutzmaßnahmen (AHA-L Regeln) oder in letzter Zeit eben auch die Notwendigkeit der Impfung thematisieren. Teils auch mit Humor. So haben die Österreicher, die ja bekannt sind für ihren schrägen augenzwinkernden Humor, zwei stark öffentlichkeitswirksame Marken zu diesem Thema herausgegeben. Bereits im Herbst 2020 eine Marke gedruckt auf echtem Klopapier. Auf diesem Stückchen Klopapier fand sich die Abbildung eines kleinen Elefanten und somit der Abstand, der in der Pandemie einzuhalten ist (Abb. 27). Und gerade jetzt im September veröffentlichte die österreichische Post eine Marke, die aus dem Material aus der FFP2-Masken hergestellt werden besteht und die Form einer solchen Maske aufweist Abb. 28).

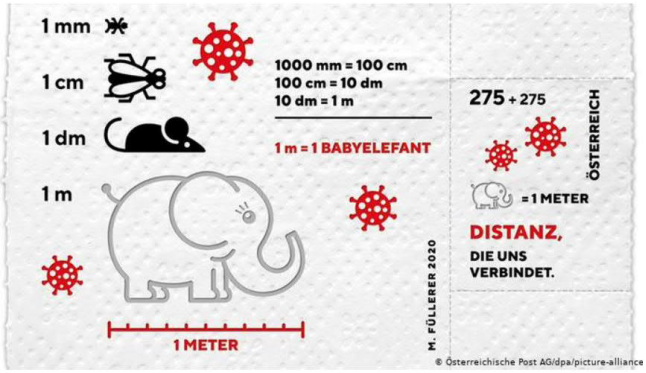

Abb 27

Abb 28

Zum Schluss ein Blick in die Glaskugel: Wie wird sich die Gemeinschaft der Philatelie-Begeisterten ändern? Erleben wir eine „Renaissance“ des Briefmarkensammelns?

Leider ist es so, dass die Philatelie von vielen als für die Jugend langweiliges Hobby angesehen wird. Dies hat zur Folge, dass wir – mehr als andere Vereine – sehr unter einer Überalterung leiden. Aber gerade der hier beschriebene Aspekt des nicht auf reine Ländersammlungen fokusierten Sammelns, das Geschichtenerzählen mittels der Philatelie, das Erlernen von Geschichte, gesellschaftspolitischen Zusammenhängen und auch Naturwissenschaft macht die Philatelie doch auch wieder für neue Gruppen interessant. Auch die Einbeziehung der sozialen Medien (Abb. 29) ermöglicht neue Herangehensweisen an die Philatelie – auch solche, die die Jugend ansprechen. YouTube-Kanäle zum Thema Philatelie sind weltweit im Entstehen, rege Twitter-communities sind vorhanden ebenso wie große Facebook-Gruppen. Auch das virtuelle Sammeln ist zum Thema geworden. Wenn es wohl auch utopisch ist, im Moment davon auszugehen, dass dies alles den Mitgliederschwund in unseren Vereinen aufhalten wird, es läßt hoffen auf eine Zukunft der Philatelie, wenn auch in veränderter Form. Immerhin ist auf dem Block aus Luxemburg aus dem Jahre 2019, inzwischen auch ein Handy als Werkzeug auf dem Schreibtisch eines Philatelisten zu finden (Abb. 30). Der Wandel beginnt!

Abb 29

Abb 30

Und wenn man mal vom Sammeln infiziert wurde dann gilt: im Sammeln stecken Kraft und Gesundheit. Beim Sammeln freigesetzte Endorphine helfen, zu entspannen, stärken das Immunsystem. Und aus eigener Erfahrung kann ich sagen, Sammeln befeuert die Neugier, schärft die Aufmerksamkeit für Details. Am wichtigsten ist mir persönlich aber, dass ich durch das Sammeln viel Lerne, Dinge, die mich vorher nie interessiert hätten genauer betrachte und dass mir das Sammeln dabei hilft, nicht nur Dinge wahrzunehmen, die da sind, sondern auch solche die fehlen…. Diese Faszination versuchen wir weiterzugeben, und hoffen mit dem Aufzeigen neuer Möglichkeiten in der Philatelie auch wieder junge Menschen anzusprechen.

Quellen:

- S. Knoll-Jung: Nur Köpfe berühmter Mediziner? Briefmarken als Quellen für die Medizingeschichte, in Smolarski/Smolarski/Vetter-Schultheiß (Hg): Gezähnte Geschichte 2019
- R. Wallosek: Philatelisitsche Ärztestatistik, Deutsches Ärzteblatt 94, Heft 21, 23. Mai 1997 (71)
- Bildquellen: eigene Sammlung, colnect.com, siegel-auctions
- Themenbezogene Webseiten:
    - Oesvlph.at
    - Medizinphilatelie.com